

ROTORBLATT

DEUTSCHLANDS FÜHRENDES HELIKOPTER-MAGAZIN



DER NEWCOMER

So bewährt sich die neue Bell 429 im Rettungsdienst

DER FLIEGENDE FERRARI

Agusta A109 Mk.II und Grand im Vergleich

UNTER STROM

Wie Hubschrauber an der Energiewende mitwirken

CHINOOK IM EINSATZ

40 Jahre CH-47 beim spanischen Heer

So kennt man Jan Veen –
immer gut gelaunt im Cockpit
seiner Agusta A109 S Grand

MENSCHLICH GESEHEN

JAN VEEN DER PROMI-PILOT

Wer sich mit der Hubschrauberfliegerei auseinandersetzt, wird über kurz oder lang über seinen Namen stolpern. Jan Veen ist in der Branche bekannt wie kaum ein anderer

CATERINA HESSLER
FOTOS: ARCHIV JAN VEEN

Er hat seinen eigenen Wikipedia-Eintrag, er ist in diversen Zeitschriften, Fernsehmagazinen und Youtube-Videos zu finden und er war Wettkönig bei „Wetten das...?“ – doch Jan Veen hat nicht nur einen großen medialen Bekanntheitsgrad, seine Karriereleiter ist ebenso steil wie beeindruckend. Dabei hatte der gebürtige Langener ursprünglich gar nicht den Wunsch, im Hubschraubercockpit zu landen. „Ich wollte eigentlich Humanmedizin studieren und Anästhesist werden“, erklärt er uns. „Nach dem Abitur habe ich 1996 meinen Zivildienst beim Deutschen Roten Kreuz abgeleistet“, erinnert sich Jan. „Ich fand die Arbeit im Rettungsdienst immer sehr spannend, habe danach noch mehrere Jahre beim DRK gearbeitet und etwa den Notarztsatzwagen gefahren. Anästhesisten waren die Ärzte, die mich am meisten beeindruckt haben.“ Doch schnell sollte Jan eine neue Leidenschaft entdecken. Ein Kollege, der hin und wieder bei einer Hubschrauberfirma aushalf, organisierte ihm eine Stelle als Dispatcher in der Telefonzentrale der Firma. Hier fing alles ganz klein an. Mit Kaffee kochen, Flüge organisieren und dem Waschen der Hubschrauber. Immer nur am Boden zu stehen wurde dem jungen Mann aber rasch zu langweilig – er wollte selbst einmal einen Helikopter steuern. Wenig später saß er das erste Mal als Schüler in einem Robinson und hatte im Jahr 1999 seine Privatpilotenlizenz in der Hand. Ab diesem Moment gab es für Jan kein Halten mehr. Er wollte fliegen,

die Welt aus der Luft erobern. So flog er in die USA, um dort Stunden und Erfahrung zu sammeln. „Meine Reise führte mich in die Stadt der Hubschrauber, Los Angeles. Nachdem ich hier 150 Stunden gesammelt hatte, kehrte ich nach Kassel zurück und erwarb meine Berufspilotenlizenz, das war 2000. Der Fluglehrer folgte zwei Jahre später.“ Für seinen Traum musste Jan teilweise hart arbeiten. „Ich habe mir das Geld für die Lizenzen von meiner Familie geliehen, Mama, Tante, Bruder Schwester – und ich hatte parallel dazu zwei Jobs, beim DRK und bei der Hubschrauberfirma. Manchmal habe ich so bis zu 150 Stunden in der Woche gearbeitet.“

VON 0 AUF 100

Jan Veen hatte das große Glück, direkt nach der Ausbildung eine Festanstellung bei der Heli Transair in Egelsbach zu erhalten. Hier arbeitete er insgesamt 14 Jahre, vor allem als Fluglehrer. Und hier erlangte seine Karriere einen ersten Höhepunkt. Um sich ständig selber weiterzuentwickeln, feilte der junge Fluglehrer nämlich nicht nur an der Optimierung des Autorotationsverfahrens, sondern auch am Präzisionsflug. Aus einer fixen Idee, man könne vielleicht auch Bierflaschen mit dem Hubschrauber entkorken, wenn man einen Flaschenöffner am Landegestell anbringt, entstand eine der spektakulärsten Wetten der Sendung „Wetten, dass...?“ Jans Aufgabe bestand darin, vier Bierflaschen in nur drei Minuten zu öffnen. Und er schaffte es in noch kürzerer Zeit, wurde Wettkönig und erhielt sogar einen Eintrag im Guinness Buch der Rekorde. Zudem hat er mittlerweile die Senkrecht-Touch-Down-Autorotation (No Flare Autorotation), also eine Autorotation ohne Vorwärtsfahrt, auf der Robinson optimiert und sorgt auch mit diesem neuartigen Notlandeverfahren in Fachkreisen für Gesprächsstoff. Der von Heli Transair angebotene Pinch-Hitter-Kurs, bei dem „Fußgänger“ lernen, einen Heli sicher in der Luft zu halten, verschaffen dem adretten Fluglehrer zudem regelmäßig TV-Auftritte. Doch auch die Zahlen um Jan sind beeindruckend. In den letzten Jahren hat er mehr als 5.700 Flugstunden schreiben können, davon über 1.500 auf Turbine und 4.300 als Fluglehrer. Er flog mehr als 19.000 Landungen, rund 11.000 Autorotationen und besitzt neben seiner Berufspilotenlizenz den ATPL (H) Theorie Credit, die Lehrberechtigung für IFR, PPL, CPL und Fluglehrer. Er ist Prüfer FE(H) für PPL, CPL und Fluglehrer und wurde vom Luftfahrtbundesamt als Examiner (H) SEN in die Liste der Prüfer mit besonderer Anerkennung aufgenommen. Zudem ist er Prüfer für die Muster A109, EC120, G2, RH22 und RH44, Ausbilder für BO 105, A109, EC120, R 22, R 44, G2 und hat Typenberechtigungen für die Muster BO 105, A109, EC120, R 44, R 22, G2, AS355, AS350, BH06 und HU30.

Trotz dieses beeindruckenden Werdegangs ist Jan Veen bodenständig geblieben. Sein größtes Glück liegt neben der Fliegerei in seiner Familie. Zusammen mit Frau Martina und Tochter Sinja verbringt er viel Zeit in der Natur, etwa beim Golf spielen oder Wandern. Zudem ist er ein leidenschaftlicher Koch: Wann immer es die Zeit zulässt, bereitet er am heimischen Herd Gerichte von Spaghetti Carbonara bis hin zu Rinderbraten mit einer Rotweinjus zu.

Ende 2011 hat sich Jan Veen von seinem früheren Arbeitgeber getrennt und eine eigene Firma gegründet. Mit seinem Unternehmen Jan Veen Helikopterdienstleistungen arbeitet er unter anderem mit HeliSeven oder mit der HeliService International (HSI) zusammen. HSI bietet für Geschäftspersonen Reisen auf hohem Niveau an. Hier fliegt Jan eine Agusta A109 S Grand – „einer der schönsten Helis, die es gibt“, wie er findet, und er ergänzt: „Ich möchte nicht den Wunsch haben, früher lieber etwas anders gemacht zu haben – und so lebe ich das bis heute. Bis jetzt ist mir das sehr gut gelungen.“



Ganz schön eng: Für seinen PPL zwängte sich Jan in eine R22



Heute Routine: Kamerateams an Bord



Oben: Ausflug mit Töchterchen Sinja

Rechts: Familie Veen entspannt beim Golfen

